

Spaziergang im Thiergarten. Nach dem schließlichen Schloße zurückgekehrt, arbeitete der Monarch von 11 Uhr ab mit dem Hof des Civilkabinetts und dann noch längere Zeit allein. Am Abend 6 Uhr empfing der Kaiser einer Einladung des Reichstages Generals v. Caprivi zum Diner.

(Heber die Stellung des Reichstages) von der Caprivi zu dem neuen Volksschlagung bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende Zeilen: „Der Ministerpräsident hat die Schulobligate eingebracht und ist für dieselbe parlamentarisch eingetreten, weil er deren Inhalt für nicht begründet hält, und weil er die Volksschule vor Parteifürsinnen bewahren will, welche auf dieselbe sich geltend machen würden, falls der Streit um die Regelung des Volksschulwesens zu einem dauernden Krisen- und Oppositionsgegenstand für die Regierung werden sollte. Würde diese die Vorlage nicht in der laufenden Session ihrer Erledigung finden und der Bericht der gesetzlichen Regelung des Volksschulwesens in der kommenden wiederholt werden müssen, so würde diese Angelegenheit damit auch mehr und mehr der Wablogitation preisgegeben werden, ein Gesichtspunkt, welcher sicherlich vollständig anerkannt, um den Ministerpräsidenten zu veranlassen, seinen Entschluß dafür einzulegen, daß die Volksschulobligate in dieser Session durch die parlamentarische Behandlung hindurchgeführt und zum Gesetz erhoben wird.“

(Die letzten Reichstagsdebatten) werden von der „Allg. Ztg.“ betprochen und wird dabei bemerkt: „Caprivi scheint eine ungenügende Leistung fertig zu bringen, nämlich die Verfassungsfragen, welche die größten Gegner Bismarcks waren, und die Nationalliberalen, die diesen an unbewiesenen Unterstellungen, späteren Oppositionen gegen die letzte Regierungswahl zu verurteilen, obwohl beide Parteien eine Zittlung gewünscht wurden, Caprivi zu unterstützen. Caprivi muß dafür, daß er diese beiden Parteien in die Oppositionstellung drängt, Gründe hinführen Art haben. Sie liegen darin, daß 1892 eine konservativ-liberale Politik getrieben werden soll, nachdem 90/91 ein Anlauf zu einer liberalen Politik genommen war. Solche Unbeständigkeit bedarf der Rechtfertigung, und diese soll geliefert werden durch die wiederholte Andeutung, daß die Nationalliberalen eine große liberale Oppositionspartei abgeben. Man will zu einer Politik gezwungen scheinen, nach welcher der Zug des Heuzugs geht.“

(Die Kommission für das Volksschulgesetz) hat Absatz 2 und 3 des § 4 ohne wesentliche Änderung angenommen, ferner einen Absatz 14 mit den konservativen und ultrakonservativen Stimmen, wonach an der Konfessionsfrage, wenn Kinder einer anderen Konfession vorhanden sind, ein Lehrer dieser Konfession angestellt werden darf, dem außer dem Religionsunterricht auch andere Lehrenten übertragen werden dürfen.

(Der Kultusminister) macht in einer Verfügung an die Schulinspektoren und Provinzial-Schulinspektoren darauf aufmerksam, daß die Kreis-Schulinspektoren ihre Aufgabe am wirksamsten lösen werden, wenn sie sich in unmittelbarer, persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schulen zu ermöglichen, das Schreibwerk an das thunlichst niedrige Maß beschränken und sich allgemeiner Verfügungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

(Als Beitrag zu den Wirkungen der Schulreform) theilt die „Nord. Allg. Ztg.“ des Weiteren mit, daß die Stadt Bielefeld beschloffen hat, ihr Realprogymnasium in ein Progymnasium zu verwandeln, während Herford den Antrag gestellt hat, an Stelle des Realprogymnasiums die kombinierte Schule nach dem „Humboldt-System“ einzurichten zu dürfen. „Hilfslehrer und Dozenten“ planen eine zweite höhere Bürgerkategorie, der Senat zu Samburg fordert zwei neue höhere Bürgerkategorien, so daß der Zuwachs dieser Schulgruppe auch außerhalb Preussens vermehrt wird. Das Realprogymnasium der Franzosen in Strassburg hat sich schon seit dem vorigen Jahre in der Umwandlung zur Halle realisirt. Ein Realprogymnasium zu Danzig wird in eine höhere Bürgerkategorie verwandelt. In Elbing ist dasselbe angeregt worden. In Straßburg ist die Stelle des Realprogymnasialdirektors mit der Bedingung ausgeschrieben, daß dieser gegebenen Falls in die Umwandlung der Anstalt in eine lateinische Schule einwilligt.

(Staatssekretär von Büttcher) hat in Betreffung des Reichstagesganges gehen an dem Abgeordneten Vogel das schriftliche Geschieden. Die Namen der Gegenwärtigen zu nennen, denen er die Kenntnis der von ihm vorgetragenen Fälle von Soldatenmishandlungen verband. Herr Vogel soll bereit sein, diesem Wunsche nachzukommen. Derselben Personen, welche er namhaft machen will, brauchen eine Unterredung nicht zu suchen; aktive Militärpersonen nicht darunter.

(In Regierungskreisen) hat es sehr bestimmt, daß die Nationalliberalen im Reichstage sich mit den Freisinnigen zu einer Resolution bezüglich der Mishandlungen von Soldaten vereinigt haben. Der parlamentarische Korrespondent der „Westf. Ztg.“ meldet, daß die Nationalliberalen beträchtlich mitgeteilt wurde, es habe in Regierungskreisen betprochen, daß

se für eine solche Resolution mit den Freisinnigen hätten gemeinsame Sache machen können.

(Das Telegraphengesetz) ist von der mit der Vorberatung betrauten Kommission des Reichstages gestern durch Annahme — mit einigen weiteren Abänderungen — erledigt worden.

(Zur Handhabung der Altersversicherung) ist nachstehendes mitzuteilen: In benannten Fällen, in denen eine Verhinderung eine Duntigungsfrist fehlt, weil kein Arbeitgeber die beständige, noch verminderte und schließlich einbehalten hat, ist die Grntstellung einer neuen Karte mit neuer Nummer zu beantragen. Die Ausgabe sollte wird gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß die ältere einbehaltenen Duntigungskarte durch Vermittlung der zuständigen Polizeibehörde dem Arbeitgeber abgenommen und ihr übergeben, gegen den schuldigen Arbeitgeber oder das Strafverfahren eingeleitet wird. Sobald die abgenommene ältere Karte der Ausgabe-fähigkeit zugeht, wird sie wie eine zum Umstich eingereichte Karte behandelt also aufgegeben und der Versicherungsanstalt zugeführt.

(Eingie süddeutsche Reichstagsabgeordnete) sollen beabsichtigen, gelegentlich der dritten Beratung des Reichstags den Frage des Zwangsanges im Hinblick an die ergrangenen, einander widersprechenden Verordnungen zur Sprache zu bringen.

(Graf Herbert Bismarck) befindet sich zur Zeit in Rom. Dort hat er mehreren hervorragenden Persönlichkeiten, u. A. auch dem früheren Ministerpräsidenten Crispien Weichardt abgesehen. Gestern wurde er, wie wir einem Privattelegramm aus Rom entnehmen, von König Humbert in längerer Audienz empfangen.

(Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden) hat mit dem Oberdirektor Legationsrat Sonnenstein und dem stellvertretenden Bezirksaufsehermann von Zares-Salamen eine zweitägige Anwesenheit in dem schiedigen Bezirk vorgenommen, die recht befriedigend verlaufen ist. Nach und nach sollen die übrigen Stationsbezirke in ähnlicher Weise befragt werden.

(Bei den Ergänzungswahlen der Wählermänner im zweiten Berliner Landtagswahlkreise, wo an Stelle Jelles ein neuer Abgeordneter gewählt werden muß, sind fast nur Freisinnige gewählt worden. Eine große Verammlung der freisinnigen Wählermänner ernannte Alexander Meyer zum Kandidaten für das Abgeordnetenamt an Stelle Jelles.

(Den Offizieren der Besatzung von Konstantinopel) ist auf Anregung der Schweiz das Betreten schweizerischer Gebiete in Uniform untersagt worden. Die Schweiz erregt Aufsehen, da die Schweizer Behörden ihren französischen Nachbarn gegenüber diese Schen vor fremden Uniformen nicht zeigen. Die schweizerische Bürgerchaft hat eine Petition um Aufhebung jener Bestimmung eingereicht, weil sie von derartigen unbewachten Grenzverhältnissen einen nicht unbedeutlichen Anstoß befürchtet.

(Die Frage, ob Viehnacht im sächsischen Landtage ausgeprochen, das derselbe dem Landtag nicht mehr angehören darf. Viehnacht, welcher bereits seit Beginn der Interdiktum der zweiten Kammer befragt worden, ob er freiwillig gehen will, und wenn, binnen welcher Frist wiederum die Niedertagung des Mandats erfolgen soll.

(Der Berliner Anarchisten-Prozess) hat seinen Verlauf in Baden. Die dortige Polizei hatte nämlich längere Zeit einen Anarchisten beobachtet, dessen agitatorische Thätigkeit ihr aufgefallen war. Nachdem sie sich davon überzeugt, daß der Beobachtete in Briefwechsel mit London stand und Pakete mit anarchistischen Schriften von dort, die er nach anderen deutschen Städten expedirte, empfangt, schickte sie zur Ausforschung und Verhaftung. Es ist ihr dabei eine ganze Vierzehner von Menschen in die Hände. Das Mandat dieser Vierzehner wurde nach Berlin mitgebracht. Hier wurden dann in Folge dieser Vorzüge sowie auf Grund anderer wichtiger Gründe die vier einzigen Wochen statufestenden Konfiskation und Verhaftung vorgenommen.

(Vaderbonn, 17. Februar.) Die Konsekration des Bischofs findet am 25. Februar statt, wobei die Bischöfe von Köln, Trier, Münster, Hildesheim und Speyer teilnehmen.

(Trier, 17. Februar.) Weihbischof Feiten ist heute Mittag an einem Schlaganfall gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

(Wien, 17. Februar.) Bei der Erzherzogin Marie Valerie sind, nachdem das Wochenblatt vom 12. d. März angeführt geblieben war, Bronchitis-Erscheinungen mit Fieber aufgetreten. Hiermit zeigte sich mäßig ausgebildete Gntzündungsherde am rechten unteren Lungenlappen. Das Allgemeindbefinden ist keineswegs beunruhigend, die Nahrungsaufnahme genigend.

— Das „Armeebblatt“ veröffentlicht den angeblichen Wortlaut

hochaufgerichteten Gehalt des Trubbauern hasten, der, etwas abseits von den andern, unmittelbar vor den Tufen des Hofes stand.

„Du selbst bist ein Schurke!“ rief ihm der alte Mann in diesem Augenblicke mit einer trocknen, heranzufordernden Stimme entgegen.

Wolf entfarbte sich, während ein konvulsives Zucken seinen schlanen, kräftigen Körper durchlief. Wiederrum erhob er die Reispitze wie zum Schlag und ließ sie dann von neuem sinken. „Ich habe mit Euch nichts zu schaffen, alter Mann“, sagte er mit herber Stimme, während er es vermind, dem Augenpaar des Anders mit seinen Widen zu begegnen. „Ich bin Euch zu Dank verpflichtet, daß Ihr meine Gemahlin der drohenden Gefahr entrisfen habt, aber...“

Der Trubbauer lachte höhnisch auf. „Ich hab' Euch Eurem Weibe gesagt, daß ich auf ein Dankelohn von Euch verzichte“, begann er, nach wie vor den Grafen heranzufordernd ansehend. „Was ist that, that ich einem hilflosen Weibe, nicht Eurer Frau zu Webe.“

Aufsehnend unterbrach ihn der Graf. „So habe ich mit Euch nichts mehr zu schaffen“, verlegte er kurz. „Aber Ihr da, Ihr feiges Geißelweib“, wandte er sich an die Anders, „wer von Euch hat gewagt meine Gemahlin anzuhalten und ihr in den Weg zu treten?“

Der angetrunkene Bauer von vornhin wurde jetzt von seinen Genossen vorgezogen.

„Sag's ihm nur!“... Stee's ihm gehörig!“ räumten diese ihm von allen Seiten zu.

„Wenn's ernst wird, lassen wir Dich schon nicht im Stiche.“

„Er soll Dir kein Sparr krümmen dürfen.“

„Aun, was ist's mit dem Patron?“ herrschte Graf Wolf nach kurzem Stillstehen. Sein fastlängelter Bild glitt von einem zum andern und blieb endlich auf der

eines Glattes des Reichkriegsministeriums an sämtliche Militärterritorialkommandanten, worin der hohe Gehalt hervor gehoben wird, welchen die Belegung des religiösen Schießens auf den fittlichen Gehalt der Soldaten ausübt, und die Bestimmungen des Reglements in Erinnerung gebracht werden, wonach die Mannschaft mindestens allmonatlich einmal zur Kirche zu führen ist.

— Der Statthalter Graf Thun und Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz trafen am Freitag hier ein, um mit dem Grafen Laaffe die neue Werbung des Ausganges zu beraten.

— Der deutsche Militärbevollmächtigte Oberst Deines überbringt nächste Woche den in Leutauan (Ungarn) liegenden Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ das dem Regimente vom deutschen Kaiser als Geschenk überbrachte Portrait.

(Widauer, 17. Februar.) Als Autor eines Lloydartikels, welcher als ganz verächtlich bezeichnet und den Erfolg des Krieges ausschließlich dem Glück zuschreibt, wird in militärischen Kreisen der frühere Kriegsminister Kubz bezeichnet.

Schweiz.

(Zürich, 17. Februar.) Der Kantonsrat hat nach langer bewegter Debatte mit 83 gegen 82 Stimmen den Regierungsrath kompentent erklärt, ein Fremdenbureau einzurichten; über den Antrag des Arbeitersekretärs Grenlich, betreffend die Aufhebung der politischen Polizei, wurde mit 97 gegen 69 Stimmen der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Italien.

(Rom, 17. Februar.) Da die für heute früh beim Klosterum anberaumte Verammlung von beschäftigten Arbeitern nicht weiter polizeilich verboten war, wurden Unruhen befürchtet und zwei Kompanien nach dem Klosterum beordert. Es fanden sich nur wenig Arbeiter ein, die fast widerstandslos der Aufforderung, sich zu entfernen, folgten. Unterwegs schlossen sich ihnen andere Arbeiter an, die um in zehnter Anzahl die ängeren Quartiere, wo sie laürnen, durchzogen, und dann in den Kloster einbogen, den sie fast ganz polizeit, ehe sie von der Polizei aufgeht wurden. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt, die heute früh aufgeregt war, ist wieder ruhig. Am Abend soll eine Verammlung der Arbeiter stattfinden.

Spanien.

(Madrid, 17. Februar.) Unter den in Barcelona verhafteten Anarchisten befindet sich eine Anzahl Franzosen und Italiener, welche an der Spitze der spanischen anarchistischen Bewegung standen. In der Wohnung des Franzosen Paul Bernard fand man ganze Bündel von Schriftstücken, die einen Briefwechsel mit allen anarchistischen Vereinen der Welt enthalten und neues Licht auf viele bisher dunkle Punkte werfen. Auch zwei riesige gefüllte und mit Handschuh versehene Sprengbombe wurden bei Bernard entdeckt.

Frankreich.

(Paris, 17. Februar.) In der Deputiertenkammer, welche am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, sind jetzt die Anträge auf Herabsetzung der Lebensmittelpreise zur Sprache gebracht. Es hat sich auf diesem Anlaß ein heftiger Redekampf entworfen.

— Die Regierung ordnete den Van eines neuen Forts bei Lunenburg im Departement Meurthe-Moselle an.

— Ein Vertreter des „Reit Journal“ behauptet eine Unterredung mit dem Papste gehabt zu haben, wonin dieser ausdrückte, die republikanische Staatsreform sei ebenso legitim wie jede andere. Alle Bürger müssen sich auf den Boden des Gesetzes stellen. Frankreich werde bei der Erfüllung einer friedlichen Politik nach innen und außen seinen alten glorieichen Platz in der Reihe der Nationen wieder einnehmen.

— Eine gewaltige Staubalaffäre hält ganz Paris in Aufregung: Das französische Getreidebureau Renjus, das der russischen Regierung fast bezahlten Getreides Sand und Unkraumengen geliefert hat, ist in Anstalt unter Anklage gestellt worden. Alle Zeitungen widmen dem absonderlichen Betrage Artikel und behaupten, der Schwindler sei kein Franzose, sondern ein Waleiser. Er ist aber Franzose.

Belgien.

(Brüssel, 17. Februar.) Das Referendum war Gegenstand der heutigen Beratung in den Sectionen der Kammer. Drei Sectionen verwarfen den Antrag, drei nahmen ihn an. Im Ganzen ergab die Beratung 49 Stimmen für und 33 Stimmen dagegen bei 14 Enthaltungen. Somit ist eine sehr kleine Majorität für den Antrag wahrscheinlich.

— Die „Revue“ „Gazette de Liège“ veröffentlicht die übrigen auch schon in auswärtigen Blättern aufgetauchte Meldung, daß die Leopold habe der Rechte für den Fall der Ablehnung des Referendums mit seiner Abdankung gedroht.

„Gelt, auspfänden habt Ihr mit lassen, stolzer Herr?“ brüllte dieser mit argeländer Stimme, angefeuert durch einen ermunternden Hippenstöße der hinter ihm Stehenden. „Jetzt siehst du ohne Dobbach da, und mein Weib und meine armen Kinder können vor Hunger sterben.“ — Dabei brach er in ein freudiges Gekohl aus. — „Hab's Eurem Weib nur zeigen wollen, wie es thut, wenn man elend ist... Leebhalb braucht sie uns Allen in dem leidenden Flitterhaat vor den Augen hermitsäßen... und ihren goldenen Ketten, die... Das thut wehe, Herr, wenn man selbst nichts zu beissen hat.“

„Neht hat er!“ kopfnickten einige.

„Sag's ihm nur gehörig!“ räumten wieder andere dem Betrunknen zu.

Die Zornesader auf der Stirn des Grafen war bisher hervorgetreten. „So bist Du also der Halburt, der meine Gattin zu beleidigen gewagt hat?“ fragte er mit unheimlich ruhig klingender Stimme.

Die natürliche Freigebit seines Charakters ließ den Andern schon zurückfahren, als er die drohend emporgehobene Reispitze in der Hand des Grafen erblickte. Gleich darauf aber, durch die Stachelreden seiner Sintermäner wieder angefeuert, nahm er die alte, trockne Haltung wieder an.

„Und wenn ich es gewesen wär?“ fragte der Betrunkene sich zurück.

„So nimm das dafür zum Lohne!“ schrie Graf Wolf außer sich und ließ dem widerspenstigen Burden, ehe dieser noch zurücktaumeln vermochte, mit der Reispitze zu wiederholten Malen quer über das vom Genuß des Braunweins aufgedummete Gesicht.

Brennendrothe Striemen bezugten, daß er gut getroffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

mit dem gewandten Meiter freilichschwind durch das mächtige Thorgewölbe die nach dem Dore führende Straße hinauf.

„Wolf, mein Wolf!“ rief die Gräfin noch einmal vom Fenster und bengt sie sehnsüchtvoll weit aus demselben. Aber ihre Stimme verhallte ungehört, und auch der scharfe Aufschlag des Feuers dahin galoppirenden Kammers erhardt unmöglich in der Ferne.

VI.

Schon von weitem hatten die noch immer vor dem Säuschen des ausgeführten Leibbauern Stehenden den Grafen erpäht, der auf seinem edlen Reupferd preischnell die zu dem Dore hinausführende Straße dahergelant kam. Kaum hatten sie Zeit gefunden, Anstöße des Hornes und Verwünschungen laut werden zu lassen, da hielt Wolf auch schon mitten unter ihnen mit einem kurzen Aus sich Pferd an.

Unwillkürlich wichen die Mächtigsten zurück. Schüchtern griffen einige nach althergebrachter Gewohnheit an die Stappen, aber der höhnische Zuruf ihrer Genossen ließ sie von ihrem Vorhaben absehen.

Diese Unbotmäßigkeit der früher so demüthig untergebenen Bauern ärgerte den Grafen mehr, als er sich selbst gefehen wollte. Innuitig zudte er die Reispitze in seiner Hand hin und her und noch gewaltsam vermochte er sich zu bezwingen, daß er dieselbe nicht sofort dem ersten besten Tölpel links und rechts um die Ohren saufen ließ.

„Welcher Schurke unter Euch hat es gewagt, meine Gemahlin zu belästigen?“ begann er dann mit zornesheftiger Stimme.

Keine Antwort erfolgte, wohl aber sahen die Bauern einander an und blingelten sich ermunternd zu.

„Ich will den Namen des Schurken wissen“, herrschte Graf Wolf nach kurzem Stillstehen. Sein fastlängelter Bild glitt von einem zum andern und blieb endlich auf der

Großbritannien.

* London, 17. Februar. Lord Salisbury hat anfertige ...

Russland.

* Petersburg, 17. Februar. Das Ministerium der ...

Orient.

* Belgrad, 17. Februar. Die Erklärung Milans, worin ...

Johnes.

Die Redaktion unserer Original-Beichte ist nur mit ...

Östliche Kommissionen.

Sitzung am Freitag, 19. Februar etc. Nachmittags 5 Uhr ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher.

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Stadttheater.

Am nächsten Sonnabend findet zu Ehren des ...

Ein „Ning“ von Zigeleien.

Die Zigeleien hier und in der Umgegend ...

Ein Zeichen der Zeit.

Während früher Hunderte von ...

Verdräger.

Der Schneidermeister Sch., bisher hier in Arbeit ...

Robe Varone.

In der Nacht zum Sonntag haben in dem ...

Engländerischer Fall.

Unsere vorgelegte, unter dieser Signatur ...

berichtet 20,000 Mt. noch nicht mit bezugsfähig ...

Der Frauen-Verein für Erdmännchen ...

Im Konfessions-Verein für Halle und den Saalkreis ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

also 280,8 m über dem Meeresniveau und ...

Der „Virginia Rider“ ist in eine neue ...

Im Konfessions-Verein für Halle und den Saalkreis ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Telegramme und letzte Nachrichten. Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

Zur Kleiderstoffe Schwarz und farbig, in überraschend Brummer großer Auswahl empfehlen zu bekannt billigen Preisen Benjamin & Co. Ulrechtstr. 28.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or binding information.

